

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Johann Arndts, Weiland General-Superintendentens des
Fürstenthums Lüneburg, Vier Bücher vom Wahren
Christenthum**

Arndt, Johann

Halle, 1760

VD18 13061437

Das XXX. Capitel. Von den Früchten der Liebe.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17428

dir handeln, und dir mit dem Maas wieder messen, wo du nicht Busse thust. Luc. 6, 38.

18. Daher gehören die Sprüche, Matth. 5, 24: Versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opfere deine Gabe. Es. 1, 16.

17. 18: Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom Bösen; lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helfet den Unterdrückten, schaffet den Waisen Recht, und helfet der Witwen Sache. So kommet denn, und lasset uns mit einander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist; soll sie doch schneeweiß werden: und wenn sie gleich ist wie Rosin-Farbe; soll sie doch wie Wolle werden. Es. 58, 6. 7. 8: Das ist ein Fasten, das ich erwähle: Laß los, welche du mit Unrecht gebunden hast; laß ledig, welche du beschwerest; gib frey, welche du drängest: reiß weg allerley Last. Brich den Hungerigen dein Brodt; und die, so im Elend seyn, führe ins Haus. So du einen nackend siehest; so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Als denn wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgen-

röthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird dich zu sich nehmen.

19. Da stehets ausdrücklich, daß Gott keine Busse und Gebet annehmen wolle, wo man sich nicht erstlich mit seinem Nächsten versöhnet habe.

Das XXX. Capitel.

Von den Früchten der Liebe.

1 Cor 13, 4. u. f.: Die Liebe ist langmüthig und freundlich; die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blehet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig; sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden; sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet; sie verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

Gleichwie der Baum des Lebens mitten im Paradis stand, und solche Früchte trug, daß, wer davon gegessen, ewiglich gelebet hätte; wie Gott der Herr 1 B. Mos. 3, 22. spricht: Nun aber, daß der Mensch nicht ausstreckte seine Hand, und

und breche von dem Baum des Lebens, und esse, und lebe ewiglich. v. 23: Da ließ ihn GOTT aus dem Garten, daß er das Feld bauete: Also hat GOTT in das Paradies Gärtenlein der Christlichen Kirche Christum IESUM in das Mittel gesetzt, auf daß alle Gläubigen von ihm ihr Leben und Kraft empfangen. Denn das ganze Christenthum stehet im Glauben und in der Liebe. Um des Glaubens willen an Christum gefällt das ganze Leben eines Christen GOTT wohl. Soll aber dem Nächsten gedienet werden; so muß es in der Liebe geschehen. Denn alle Tugenden sind ohne die Liebe todt, und gelten nichts, auch der Glaube selbst. Jac. 2, 17. 20. Denn obwol der Glaube allein gerecht machet, weil er allein Christi Verdienst ergreiffet, und in der Rechtfertigung nicht ansiehet einige vorhergehende, gegenwärtige, oder nachfolgende Werke, sondern allein Christum: Doch, wo die Liebe nicht folget, so ist der Glaube gewislich nicht recht, sondern Heuchelen, und wenn er gleich Wunder thäte. Gleichwie der Leib todt ist ohne die Seele: Also ist der innerliche geistliche Mensch, dessen Glieder seyn alle Tugenden, auch todt ohne die Liebe, und alle Glieder der Tugenden sind todt ohne die Liebe. Darum S. Paulus des Glaubens Probe

setzet, und einen solchen Glauben erfordert, der durch die Liebe thätig ist. In der Rechtfertigung gehet der Glaube durchaus mit keinen Wercken um. Röm. 4, 6. Aber wenn er mit Menschen handelt, in foro charitatis, in der Liebe, muß er mit Wercken umgehen, und dem Nächsten dienen durch die Liebe; das ist seine Probe. Darum heisset er ein liebthätiger Glaube. Gal. 5, 6. Was nun dieser schöne Baum für edle Früchte trägt, zeigt uns S. Paulus 1 Cor. 4, 13. u. f. und erzählt derselben vierzehnen.

2. 1) Die Liebe ist langmüthig. Langmuth ist die erste Frucht der Liebe. Die können wir nirgend besser erkennen, denn in Christo IESU, unserm HERRN. In Christo müssen wir nicht allein diese Frucht suchen, als am Baum des Lebens; sondern auch seiner edlen Früchte essen, ja in unser Leben verwandeln, in sanguinem & succum. Sehet den HERRN Christum an. Wie mit grosser Langmuth hat er der Welt Bosheit getragen, und dadurch die Sünder zur Busse gelockt! Röm. 2, 4. Das thue du auch. So lebet der sanftmüthige Christus in dir, und du wirst mit ihm, als ein Glied mit seinem Haupte, vereinigt bleiben.

3. 2) Freundlich. Siehe an die Freundlichkeit deines Er-

lösers. Wo hat man holdseligere Lippen gehört? Ps. 45, 3. Jedermann hat sich verwundert der Holdseligkeit, so aus seinem Munde gegangen ist. Luc. 4, 22. So thue du auch. So redet Christus durch deinen Mund, und bleibest mit ihm vereinigt. Allein daß es aus herkömmlicher Liebe gehe.

4. 3) Die Liebe eifert nicht. Das ist: sie ist nicht rachgierig, sondern vergiebt und vergißet, wie Gott der Herr thut. Ps. 103, 8: Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unser Missethat. Ezech. 18, 21, 22: Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat: so soll er leben und nicht sterben; es soll aller seiner Uebertretungen, so er begangen hat, nicht gedacht werden. Jer. 31, 3. 20. 34: Ich habe dich ie und ie geliebet; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich seiner erbarmen muß. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedenken. Es. 43, 25: Ich tilge deine Uebertretung um meiner willen, und gedenke deiner Sünde nicht. So thue

du auch. Vergib und veraiß: so wird GOTT deiner Sünde auch vergessen; so hast du des Herrn Christi Sinn, und bleibest mit ihm vereinigt.

5. 4) Die Liebe treibet nicht Muthwillen, oder Schalkheit. Das ist: die wahre Liebe reißet dem Nächsten nicht ein Schalks-Pöblein, ihn zu beschimpfen, bespotten oder zu beleidigen. Solche heimliche Lücke hat die Liebe nicht an sich, sondern ist frey, offenbar, aufrichtiges Gemüths. Sehet den Herrn Jesum an. Er hat sein Herz Feinden und Freunden geoffenbaret, und es mit allen Menschen herzgründlich gut gemeynet, und aller Heyl von Herzen gesucht. So thue du auch. So ist die Gütigkeit und Treuherzigkeit Christi in dir. Wie uns Christus gemeynet hat von Herzen: so sollen wir unter einander auch thun; oder wir sind mit Christo nicht vereinigt, als Glieder mit dem Haupte.

6. 5) Sie blehet sich nicht. Das ist: sie ist nicht ruhmredig, geschwülstig und aufgeblasen. Siehe deinen Herrn Jesum an. Als ein Weib ihre Stimme erhob unter dem Volk, und sprach: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die dich gesäugert haben; Ja, spricht der Herr, selig ist, der Gottes Wort

hōa

höret und bewahret. Luc. 11, 27. 28. Und wendet also das Lob, so ihm doch gebührete, demüthiglich von sich ab, und gabs den Liebhabern Gottes. So thue du auch. So lebet der demüthige Christus in dir, und du in ihm. Das ist die rechte Liebe, die das Lob von ihr abwendet, und gibts andern.

7. 6) Sie stellet sich nicht ungebärdig, wie die störrige ungehaltene Köpfe; sondern läset die Freundlichkeit aus den Augen leuchten. Siehe deinen Herrn Jesum an, das holdselige Bild. Er wird nicht murrisch noch greulich seyn, spricht der Prophet Jesaias Cap. 42, 4. Er hat mit erbarmenten Augen iedermann angesehen. Das thue du auch. So hast du dich in Christi Angesicht verbildet, und bist mit ihm vereiniget.

8. 7) Sie suchet nicht das Ihre. Das ist der wahren Liebe ihre Freude, wenn sie lauter umsonst andern dienen mag, ohne allen Eigennutz, daß ihrer nur viel genießen mögen. So thut Gott; er giebt uns alles umsonst; er hat keinen Nutzen davon. Daß du Gott dienest, davon hat Gott keinen Nutzen, sondern du selbst. Darum hat Gott dir befohlen fromm zu seyn, Gott zu fürchten, auf daß du seiner Liebe genießen, und den Segen davon haben könntest. Siehe deinen Herrn Jesum an.

Er hat im geringsten das Seine nicht gesucht, sondern alles, was zu unserm Heyl dienet. Matth. 20, 28. Er aber hat keinen Nutzen davon. Wie ein Baum, der giebt seine Früchte iedermann, ohne Ansehen der Person, und er hat keinen Nutzen davon, sondern giebtts, so gut es ihm Gott gegeben hat; hätte ers besser, so gäbe ers ihm besser ohne allen Neid. Also hat sich Christus uns selbst zu eigen gegeben, ja Gott selbst giebt sich uns in Christo zu eigen, auf daß alles in Christo unser werde, auch Gott selbst. Er ist das beste und höchste Gut, und theilet sich selbst mit. So thue du auch. So wirst du seyn ein Baum der Gerechtigkeit zu Gottes Lobbe. Esa. 61, 3. So grünet und blühet Christus in dir, der lebendige Weinstock und immergründende Palm-Baum Ps 92, 13.

9. 8) Sie läset sich nicht erbittern, das ist, wenn der Zorn so überhand nimmt in seinem höchsten Grad, daß er durch den Mund heraus schüttet die Flüche wider den Nächsten, und ihn vermaledenet und verfluchet, allen Gift ausschüttet. Dagegen siehe deinen Herrn Jesum an. Es ist keine Bitterkeit aus seinem Munde gangen, sondern Segen und Leben. Jes. 11, 3. Cap. 42, 2. Und ob er gleich die Städte Chorazin, Capernaum, Bethsaida verfluchet, Luc. 10, 13. über dieselbige und über die Pharisäer das Wehe

he schreyet; Cap. 11, 42 u f. so ist doch dasselbige keine böshafte Verbitterung, sondern eine Buß-Predigt, dadurch gründliche Besserung gesucht wird. Darum sehet zu, spricht die Epistel an die Ebräer Cap. 12, 15, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse, die Unfriede anrichte, dadurch ihrer viel verunreiniget werden.

10. 9) Sie trachtet nicht nach Schaden, oder, sie gedendet nichts arges. Sehet den lieben GOTT an, und sein Vater-Hertz. Wie spricht er Jer. 29, 11, 13, 14: Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über dich habe, nemlich, Gedanken des Friedes, und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, das ihr hoffet. Und wo ihr mich von ganzem Herzen suchet: so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR. Wer Friedens-Gedanken über seinen Nächsten hat, der hat Gottes Hertz und Christi Sinn, und ist mit ihm vereiniget, als ein Glied mit seinem Haupte.

11. 10) Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, und laßet nicht in die Faust, wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geschieht, wie Simei that, als David vor Absalom flohe. 2 Sam. 16, 6. Sehet den Herrn Jesum an. Welchein hertzlich Mitleiden hatte er mit Petro, nachdem er gefallen! Wie sahe

er ihn so kläglich an! Luc. 22, 61. Mit diesem Ansehen hat er ihn wieder aufgerichtet. Ps. 146, 8: Der HERR hält alle, die da fallen, und richtet auf die, so niedergeschlagen sind. Wie beweinet der HERR Christus das Verderben der Menschen, und den Untergang der Jüden! Luc 19, 41. Wie suchet und locket er die armen Schäflein! Luc 15, 4. Also, wenn du eines Menschen Fall siehest: so be-räume ihn, und erbarme dich über ihn, hilf ihm seine Last tragen: so wirst du das Gesetz Christi erfüllen. Gal. 6, 2. Denn er hat unser aller Last getragen. So bist du ein wahres Glied, und sein Leben ist in dir; und das Leben des Hauptes muß die Glieder lebendig machen.

12. 11) Sie freuet sich aber der Wahrheit, und wenns recht zugehet. Siehe an deinen Erlöser, wie er sich gefreuet im Geist, da die siebenzig wiederkamen, und wie er seinen Vater preiset. Luc 10, 21. Siehe die heiligen Engel an, von welchen der HERR jaget, daß sie sich über ungeste Busse freuen. Cap 15, 10. Thust du das auch: so hast du ein englisches, ja göttliches Gemüth.

13. 11) Sie verträget alles, damit das Band des Friedes nicht zerrissen werde. Darum trägt sie des Nächsten Gebrechen mit Geduld, wie S. Paulus sagt:

J

get:

get: Den Schwachen bin ich schwach worden, auf daß ich die Schwachen gewinne. Ich bin jedermann alles worden, auf daß ich ja etliche selig mache. 1 Cor. 9, 22. Sie gläubet alles, das ist, sie versiehet sich zu dem Nächsten nichts Böses. Sie hoffet alles, das ist, sie wünschet, daß am Nächsten alles Gute erfüllet werde. Sie duldet alles, damit dem Nächsten viel gedienet und gefrommet werde. Sehet den Herrn Jesum an. Er hat um unserer Sünde willen alles getragen und erduldet, die höchste Schmach und Schmerzen, und die grössste Armuth, daß wir in ihm und durch ihn Ehre und Freude hätten.

14. 13) Die Liebe wird nicht müde, höret nimmer auf. Sehet den lieben Gott an. Seine Barmherzigkeit währet immer für und für bey denen, die ihn fürchten. Luc. 1, 50. Ps. 103, 17. Er wartet, daß er uns gnädig sey; und hat sich aufgemacht, daß er sich unser erbarme. Es. 30, 18. Es kan uns von Gottes Liebe nichts scheiden. Röm. 8, 39. Seine Liebe ist stärker denn der Tod, und können sie viel Wasser nicht ausleschen. Hohelied 8, 6. 7. Er erbarmet sich unser mit ewiger Gnade. Jes. 54, 8. Und ob wol GOTT der Herr Jer. 5, 6. spricht: Ich bin des Erbarmens müde;

so ist doch solches von denen zu verstehen, die Gottes Barmherzigkeit muthwillig von sich stossen, Gottes Gnade verachten und auf Nachwillen ziehen. Epist. Judä v. 4. Sonst wird seine Liebe nicht müde, sondern bleibet ewig über alle, die ihn fürchten; wie er saget Es. 54, 10: Ob Berge weichen, und Hügel hinfallen; so soll doch meine Gnade nicht von die weichen, und der Bund des Friedes nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. Also soll unsere Liebe auch nicht müde werden, auch über unsere Feinde; sondern wir sollen aus erbarmender immerwährender Liebe sagen: Vater, vergib ihnen. Luc. 23, 34. So lebet und betet Christus in dir.

15. 14) Die Liebe ist die grösste unter allen Tugenden. Denn Gott ist die Liebe selbst, 1 Joh. 4, 16. So ist sie auch eine Erfüllung des Gesetzes, und alle Gebote sind in derselben beschlossen. Röm. 13, 9. 10. Sie ist auch ewig, wenn Glaube, Hoffnung und Sprachen etc. aufhören werden, wenn des Glaubens Ende, die Seligkeit, erlangt ist. Es sind auch alle Tugenden und Wohlthaten, so dem Nächsten geschehen, und alle Gaben, ohne die Liebe untüchtig und falsch. Sie wird uns auch ein ewiges Zeugniß geben, daß wir durch den Glauben

an Christum die Seligkeit ererbet haben. Darum soll ein Christ nach keinen Gaben oder Kunst so sehr streben, als nach der Liebe. Eph. 3, 19: Christum lieb haben ist viel besser, denn alles wissen, daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottes = Fülle, mit allen Früchten der Liebe.

Das XXXI. Capitel.

Daß eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchsten und schönsten Gaben des Menschen verderben und zunichte machen.

1 Cor. 13, 1: Wenn ich mit Menschen = und mit Engeltungen redete; und hätte der Liebe nicht: so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle.

Daß S. Paulus die Liebe so hoch erhebet, geschicht darum, weil GOTT selbst die Liebe ist. So hoch nun Gott zu loben ist: so hoch ist auch die Liebe in GOTT zu loben. Denn es ist keine grössere Tugend, weder in Gott, noch in Menschen, denn die Liebe.

2. Es ist aber zweyerley Liebe des Menschen: eine wahre, lebendige, reine, lautere, unbefleckte Liebe; und eine falsche, unreine, befleckte Liebe. Die reine, lautere Liebe ist also, wie S. Paulus sie alhie beschreibet, mit vielen Eigenschaften und Früchten, wie ist gehöret. Die

falsche, unreine, befleckte Liebe ist, die in allen Dingen, in Worten und in Wercken, Gaben, ihren eigenen Ruhm, Ehre und Nutz suchet, und hat wol den äußerlichen Schein, als wenn Gott und Menschen damit gedienet würde; aber im innern Grunde ist nichts denn eigener Ruhm, eigene Ehre, eigener Nutz, eigene Liebe. Und was aus demselbigen Grunde gehet, das gehet nicht aus Gott, sondern aus dem Teufel, und ist ein Gift, das alle gute Wercke und alle gute Gaben verderbet.

3. Gleichwie eine Blume, wenn sie noch so schön ist von Farben, von Geruch und Geschmack; und aber ein verborgen Gift darin stecket, wie man derselben etliche findet: so ist doch ihre schöne Farbe, Geruch und süßer Geschmack den Menschen nicht allein nichts nütze, sondern auch höchstschädlich: Also ein Mensch, wenn er noch so schöne Gaben hat, und wenns englische Gaben wären; und ist voller Hoffart, eigener Ehre und Liebe: so sind dieselbigen nicht allein nichts nütze, sondern auch höchstschädlich.

4. Denn alles, was gut seyn soll, das muß lauter und rein aus Gott gehen, und aus Gott kommen, und sich in Gott enden. Hat einen andern Ursprung und Ende; so kans nicht gut seyn. Denn GOTT ist der Ursprung alles Guten. Was